

einen Erbvorzug genießen, im übrigen aber ihnen gleich behandelt werden sollten.¹¹⁾

Obschon der Sachsen-Spiegel diesem drohenden Einbruch des schwäbischen Rechts, das noch dazu wie das Königsrecht nicht die dreissigjährige Verschweigungsverjährung an Liegenschaften kannte,¹²⁾ vorzubeugen scheint, indem er verfügt, dass jeder Eingewanderte andern Stammes den Rechtsstreit um Liegenschaften nicht nach persönlichem, sondern nach sächsischem Landrecht zu führen habe,¹³⁾ so ist doch so viel klar, dass hier Fragen vorlagen, welche nicht einseitig durch das sächsische Recht entschieden werden konnten, sondern das Einschreiten des Königs mindestens in dem Falle geradezu herausforderten, dass nach dem Tode des mit einer Sächsin verheiratheten Schwaben seine Wittve und seine Waisen, welche der königlichen Fürsorge besonders anempfohlen waren,¹⁴⁾ gegen die sächsischen Verwandten klagbar wurden.

Es kam also alles darauf an, ob das Vorrecht, welches nach sächsischer Behauptung von Karl dem Grossen gewährleistet sein sollte, als zu Recht bestehend von der Reichsgewalt anerkannt wurde; und darüber wird nur Aufschluss zu gewinnen sein, wenn es gelingt, den starren Rechtssatz in dem lebendigen Flusse der Entwicklung zu beobachten, seine Entstehung und seine Wirksamkeit in der sächsischen Geschichte zu ermitteln.

¹¹⁾ Cap. 127 § 2 (in Genglers Ausgabe): *Und ist ouch, daz er ein ansedel, da er ufe saz, hinder im lat, und lat sun und tohter, die niht uzgestiuret sint: der ansedel ist der süne vor den töhtern, und stêt an der bruder genaden, waz si den swestern geben, ob anders da niht en ist.* § 3: *Und sint diu kint uzgestiuret, ez sîn süne und töhter da: so suln doch die süne den ansedel han.* Vgl. Rudolf von Sydow, Darstellung des Erbrechts nach den Grundsätzen des Sachsen-Spiegels S. 84 und Heinrich Siegel, Das deutsche Erbrecht nach den Rechtsquellen S. 48—51.

¹²⁾ I, 29: *An eigene und an hūven mag sich der Sachse verswigen binnen drîzig jâren und jâre und tage, und ê nicht. Daz rîche und der Swâbe en mugen sich nummer verswigen an irme erbe, die ez gezûgen mûgen.*

¹³⁾ I, 30: *Ichlich inkomen man entfêt erbe binnen deme lande zu Sachsen nâch des landes rechte, und nicht nâch des mannes rechte, he sî Beier, Swâb oder Franke,* und III, 33 § 5: *Der kung sal ouch richten umbe eigen nicht nâch des mannes rechte, wen nâch des landes, dâr ez inne ligt.*

¹⁴⁾ Vgl. Georg Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte VI², 469.